Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Joseph von Laßberg an Jacob Grimm, Wilhelm Grimm und Dorothea Grimm, 17.11.1830-21.09.1851

Laßberg, Joseph von

Eppishausen (Erlen, Thurgau), 17.11.1830-21.09.1851

K 2911,16,7

urn:nbn:de:bsz:31-366767

Visual Library

Eppishausen bei Constanz am 12 christmonats 1837.

Disen morgen, lieber Freund! erhalte ich Ire zilen vom 4 dises, und da Sie darinne
vergessen haben meine anfrage: ob Sie das Solothurner wochenblat, ungeachtet
des unvolständigen elften bandes, dennoch haben wollen? zu beantworten; so
ergreiffe ich neuerdings die feder, um solche zu widerholen; denn der buch=
händler in Solothurn dringt auf entscheidung. Hauptsächlich aber drängt
mich ein anderer gegenstand dis mal an Sie zu schreiben; wir wissen
nämlich aus den zeitungen, was bei und mit Inen vorgegangen ist und ich
denke, dass Ir bleiben in Göttingen nun wol am längsten gewärt hat
und Sie, wenn auch aus anderer veranlassung, izt gleich wir darauf denken an
einem andern ort Ir nest zu machen. Ich riet zuerst auf Heidelberg; allein,
da ich vor wenig tagen vernam, dass die Zürcher sich hofnung machen Sie
zu erwerben; so dachte ich an die möglichkeit, dass Sie vileicht das wonen
in disem lande einem andern vorziehen könnten. Wilhelms wankende gesundheit,
und Dortchens familien verhältnisse in diser stadt, fielen mir dabei,
zwar nicht als entscheidende, aber doch als mitbewegende gründe ein.
Sollte etwas daran sein; so biete ich Inen meine dienste hiebei an; ich würde dann
wenn ich Ire wünsche und ansichten kennte, selbst nach Zürich gehen und
die sache quantum in me, vorbereiten. Wäre ich schon im besize der alten
Dagoberts burg zu Meersburg; so würde ich sagen: kommen Sie, Wilhelm,
Dortchen mit den kindern zu uns an die mittägliche seite des Bodensees und
warten Sie da ein jar, oder noch länger, gut wetter ab. wir hätten da
für Sie und noch ein par familien raum übrig. Ich bin nicht Franz

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

von Sikingen lieber Jacob! und Sie sind nicht Ulrich von Hutten; aber ich denke dem herzen nach könnten wir es beide sein und so auch wol unter einem dache beisamen wonen. „Sie leben iezt in unruhe und schauen „trüb in die zukunft!“ aber, das wird auch vorüber gehen: Sie und Wilhelm sind leute, nach welchen viele arme sich ausstrecken; omne solum forti patria, quia patris, las ich einst zu Vevay über einer haus türe. ich muss gestehen, dass mich der schluss Ires briefes betrübt hat; nicht, daß ich für Ire zukunft besorgt wäre; aber weil ich Irer aller iezige empfindungen begreiffe, und von ganzem herzen teile. Gott walts!

„Es ist freilich seltsam mit dem Eckehard und Geraldus“ und daß lezterer nicht der Floriacensis ist, der auch andere sachen geschrieben hat; sondern ein Teutscher; sonst würde er nicht: Hagen mit Paliurus übersezt haben. er war wol der bruder des aus den Casibus famosen Victors und lernte zu Strasburg den Bischof Erchambald kennen, der späte Erzbischof zu Mainz wurde, obschon dis noch nicht so ganz gewiss ist, indem einige chronisten Erchanbald nicht kennen.

am 13.ten Decbr.

So eben lese ich die antwort, welche der König v. Hannover der deputation der Georgia Augusta gegeben hat; ist sie richtig, so zweifle ich nicht, daß Sie und Wilhelm wol dieser winter noch verlassen oder wenigstens Ire vorlesungen einstellen werden. Sagen Sie mir lieber freund! was soll denn geschehen und können Sie mich denn zu gar nichts brauchen? — wissen Sie, daß

ich den titel Freünd, den Sie mir in Ihren briefen geben, seit iaren in vollem ernste für das genommen habe, was er einem teutschen manne gilt und gelten soll; für keinen Kriegs Kameradt titel in friedenzeiten. Ich kann nicht mer schreiben; denn der bote klopft schon an der türe. Jenny und ich grüssen euch alle und sind in grosser und banger erwartung einer antwort. gott befolen von

Freund

J v Laßberg